

Liebe Mitchristen! Am ersten Tag des neuen Jahres bringt uns die Liturgie ein Bild von Bethlehem. Wir sehen Maria, Josef, das Kind und die Hirten. Wir sehen einen großen Unterschied zwischen der realen Darstellung und dem Mysterium: Demut der Menschen und der Armut, in der Gott in die Welt kommt. Auch die Art und Weise wie Jesus angebetet wird ist sehr unterschiedlich. Die Hirten freuen sich, verehren Gott und teilen die freudigen Nachrichten mit anderen.

Maria hingegen verhält sich anders. Bei ihr herrscht außergewöhnlicher Frieden und Stille. Maria betrachtet andächtig die großen Werke Gottes. Der heilige Lukas schreibt: Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

Der erste Tag des neuen Jahres veranlasst uns zur Betrachtung dieser beiden Haltungen. Die Haltung der Hirten – Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott für das vergangene Jahr und Marias Haltung –, tief in unsere Herzen zu schauen, zu sehen, welche Dinge der Ereignisse uns im vergangenen Jahr bewegt haben.

Im inneren, spirituellen Leben herrschen andere Gesetze als im biologischen Ablauf. Biologisch altern wir mit jedem Jahr und kommen immer mehr zum Ende unseres Lebens. Der Körper wird schwächer und bewegt sich in Richtung des Todes.

Im spirituellen Leben ist das anders: Mit zunehmenden Alter werden wir reifer und uns werden viele Dinge bewusster, vieles betrachten wir zunehmend anders. Wir verstehen uns und andere Menschen immer mehr. Unsere geistige Freiheit wächst und die Toleranz gegenüber anderen wird größer. Wir kommen Gott näher und verstehen die Meinung einiger geistigen Meister

die glauben, dass das spirituelle Leben erst nach den fünfziger Jahren beginnt.

Rückblickend fragen wir uns: was brachte das vergangene Jahr für die Entwicklung unseres Geistes? Es gab zweifellos eine Menge Güte und Liebe, für die wir Gott danken, aber sind wir geistig reifer geworden? Heiliger geworden?

Der Hl. Augustinus schrieb, dass das Herz des Menschen unruhig ist, bis es in Gott ruht. Wo war unser Herz? Ruht es in Gott? Oder sind wir innerlich gespalten, zweifelnd zwischen Gott und Götzen? Oder haben wir Gott noch nicht gefunden?

Ein Jahr ist vergangen. Haben wir eine weitere Gelegenheit genutzt und die Gnade Gottes ergriffen?

Vielleicht werden wir uns in einigen Dingen ehrlich zugestehen, dass das vergangene Jahr für uns nicht sehr fruchtbar war. Vielleicht haben wir bei Gott, unseren Lieben und uns selbst eine weitere Chance vertan?

Das neue Jahr aber bringt neue Hoffnung und neue Möglichkeiten. Obwohl wir das Leiden, die Leere oder das Böse, das wir erfahren haben, nicht vergessen, können wir darin Sinn und Wert entdecken. Im geistlichen Leben gibt es keinen Raum für Resignation. Für einen Menschen, der zu Gott geht, ist keine Zeit verloren, auch wenn uns vieles sinnlos erscheint.

Zu Beginn des Jahres fragen sich viele von uns auch: Was wird das neue Jahr bringen? Was wird in der Welt geschehen? Was wird aus unserem Leben?

Niemand kann in die Zukunft schauen. Es wird viele Ereignisse geben, die wir nicht planen können und auf die wir keinen Einfluss haben. Aber es wird auch Ereignisse geben, die von uns abhängen, von unserer Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Treue oder Opferbereitschaft.

Das neue Jahr kann eine verblasste Kopie des Vorjahres werden. Aber es kann tatsächlich neu sein, erfüllt mit unserer Verantwortung und unserer aktiven Präsenz. Ein Jahr, das Spuren hinterlassen wird – unsere Spuren.

In diesem neuen Jahr nehmen wir den Kalender in unsere Hände. Berühren wir einzelne Seiten mit einem Gefühl der Ehrfurcht und lassen uns erkennen, dass jede dieser Seiten andere Hoffnungen erweckt. Zuallererst ist jeder Tag ein Ausdruck der Hoffnung Gottes in uns. Aber auch andere erwarten Gutes von uns.

Heute, am ersten Tag des Jahres, ehren wir Maria, die Muttergottes. Maria will uns auf den Wegen des neuen Jahres begleiten. Sie geht mit uns oder geht uns vielleicht auf unserer Reise voraus. Wenn wir ins neue Jahr gehen, nehmen wir dieses Bild von der Gottesmutter Maria mit, die sich um das Kind kümmert, das Geheimnis des Wortes, das Geheimnisses Gottes, betrachtet und darüber nachdenkt.

Möge dieses Bild unser Leben begleiten, es möge Frieden und Hoffnung in unser Leben bringen.

P. Tadeusz Sobczyk SDB